

<https://www.landbote.ch/front/der-mann-hinter-den-strassburger-urteilen/story/30048020>



← → ↻ 🔒 landbote.ch/front/der-mann-hinter-den-strassburger-urteilen/story/30048020 📄 ☆ ⚙️ 🔴 ⋮

L WINTERTHUR ☰

Startseite | Winterthur | Der Mann hinter den Strassburger Urteilen

Der Mann hinter den Strassburger Urteilen

Bei der Winterthur Versicherung hat er einst seine Lehre gemacht, beim FC Winterthur verteidigt: Heute hat Daniel Rietiker am Strassburger Gerichtshof für Menschenrechte als Jurist eine wichtige Funktion – und macht sich damit unbeliebt.

Till Hirsekorn
🕒 Aktualisiert: 12.11.2018, 06:00 📄

[Startseite](#) | [Winterthur](#)

Der Mann hinter den Strassburger Urteilen

Der Mann hinter den Strassburger Urteilen

Bei der Winterthur Versicherung hat er einst seine Lehre gemacht, beim FC Winterthur verteidigt: Heute hat Daniel Rietiker am Strassburger Gerichtshof für Menschenrechte als Jurist eine wichtige Funktion – und macht sich damit unbeliebt.

Till Hirsekorn

Aktualisiert: 12.11.2018, 06:00



«...vs. Switzerland»: Daniel Rietiker prüft in Strassburg die Beschwerden gegen die Schweiz.

Florian Bachmann

Portraitieren Sie lieber **Herrn Rietiker, den «Mann hinter den Urteilen»**, schreibt **Helen Keller**, gebürtige Veltemerin, auf Anfrage des Landboten zurück.

Sie selbst ist gerade zu ausgelastet. Neben dem Lehrstuhl, den die Professorin für Europa- und Völkerrecht an der Universität Zürich innehat, absorbiert sie derzeit auch der Abstimmungskampf um die Selbstbestimmungsinitiative, über die in knapp zwei Wochen abgestimmt wird.

Keller ist die Schweizer Richterin am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR). Dort klagen Privatpersonen gegen Staaten wegen möglicher Verletzungen der Menschenrechte. **Tatsächlich verhandelt werden nur etwa 5 von 100 eingereichten Beschwerden. Die meisten bleiben im Filter des Gerichtshof hängen, der Kanzlei, oder eben bei Daniel Rietiker, dem «Mann hinter den Urteilen».**

Rietiker selbst würde sich eher als «der derzeit bei Anwälten in Deutschland, Österreich und der Schweiz vielleicht unbeliebteste Jurist» beschreiben.

Er und sein Team prüfen unter anderem, ob eingehende Beschwerden aus dem deutschsprachigen Raum den formal-juristischen Kriterien genügen, zum Beispiel, ob auf nationaler Ebene sämtliche Instanzen durchlaufen wurden. Wenn nicht, kommt aus Strassburg ein Fünfzeiler zurück, unterzeichnet von einem Einzelrichter, rasch und nüchtern gehalten: Beschwerde ungültig. «Eigentlich ziemlich unspektakulär», erklärt Rietiker .

Es ist aber auch nur die halbe Wahrheit. Bei den Fällen gegen die Schweiz, die es bis vor die normale oder grosse Kammer schaffen, sitzt er als Gerichtsschreiber in der Runde. Vorher hat er die **Unterlagen vorbereitet, danach wird er als «Senior Lawyer» am gefällten Urteil mitschreiben.**

Auch in Fällen, die in der Schweiz ein grosses Echo auslösen und Signalwirkung haben, wie im Fall «Perinçek vs. Switzerland». Dort war Schweiz unterlegen. Das Bundesgericht hatte den türkischen

Polit-Aktivisten wegen Rassendiskriminierung verurteilt, weil er öffentlich den Genozid an den Armeniern leugnete. Der EGMR hingegen gewichtete die Meinungsäusserungsfreiheit stärker.

Oder im Fall «Osmano?lu and Kocaba?». Dort stützte der Gerichtshof die Schweizer Behörden, ein Schwimmunterricht-Obligatorium durchzuziehen, im Sinne der Integration zweier Primarschülerinnen. Deren türkischen Eltern wollten ihre Töchter aus religiösen Gründen davon dispensieren.

Oder im Fall «Di Trizio», aufgrund dessen die Schweiz ihre Bemessungsgrundlagen bei der IV-Rente anpassen musste. Der Klägerin war die IV-Rente gestrichen worden, nachdem sie Zwillinge geboren hatte. «Schon spannende und wichtige Fälle», sagt Rietiker rückblickend. Gerade der Fall «Di Trizio» korrigiere ein Regime, das Frauen deutlich benachteiligt habe.

Geboren und aufgewachsen ist der 48-Jährige in Neftenbach. Seine eigentliche Heimat war aber bald die Schützi. Dort kickte er bis zu dem A-Junioren für den FCW in der höchsten Stärkeklasse gegen Teams wie die Zürcher Grasshoppers («Aussenverteidiger. Offensiv!»).

Bei der Versicherung «Winterthur» im Neuwiesenquartier machte er seine KV-Lehre, holte später die Matura nach und begann in Zürich sein Jus-Studium, und studierte später in Lausanne weiter, wo er heute noch Völkerrecht unterrichtet. Zu Ende doktriert hat Rietiker dann bereits in Strassburg, zum Thema internationales Abrüstungsrecht. Darunter fallen Abrüstungsverträge, wie sie beispielsweise die USA und Russland abschlossen. Seit fast 20 Jahren lebt Rietiker nun in Strassburg, zusammen mit seiner Frau und seinem dreijährigen Sohn. Eltern und Geschwister leben nach wie vor in der Region Winterthur, einmal pro Monat kommt er zu Besuch.

«Der Blick von aussen tut gut, er bringt einen auf frische Gedanken.»

Der Bezug zur Schweiz ist also geblieben, die Perspektive hat sich verändert. «Der Blick von aussen tut gut, er bringt einen auf frische Gedanken.» Das spüre er vor allem dann, wenn er die Schweizer Fälle mit Kollegen aus anderen Ländern diskutiere. Natürlich ist dann auch die Selbstbestimmungsinitiative ein Thema, deren Verfechter von «fremden Richtern» in Strassburg reden. «Das ist Quatsch. Auch bei einem Urteil gegen die Schweiz sitzt immer auch Frau Richter in Keller im Gremium», sagt er.

Der EGMR könne einzig auf der Grundlage der Menschenrechtskonvention entscheiden. «Die aktuelle politische Stimmung in einem Mitgliedstaat darf daran nichts ändern.» Er sagt es ohne Verdruss und ohne lehrhaft zu wirken. Abschalten kann er gut, auch in der Schweiz, vor knapp zwei Wochen zum Beispiel beim Schlendern durch den Martinmarkt in der Winterthurer Altstadt.

Publiziert: 11.11.2018, 18:00

Dieser Artikel wurde automatisch aus unserem alten Redaktionssystem auf unsere neue Website importiert. Falls Sie auf Darstellungsfehler stossen, bitten wir um Verständnis und einen Hinweis: community-feedback@tamedia.ch